

60 Jahre Bundesverband der Freien Berufe BfB

Freiberufler sind Garanten der sozialen Marktwirtschaft

(Berlin.) Die freien Berufe sind Teil des Erfolgsmodells der sozialen Marktwirtschaft und das Rückgrat der Volkswirtschaft: Mit dieser Wertschätzung bedankte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel zum „Tag der Freien Berufe“ am 4. März 2009 im E-Werk in Berlin-Mitte bei den rund eine Million Freiberuflern in Deutschland.

Simple Zahlen sprächen für sich, nämlich durchschnittliche Wachstumsraten von jährlich vier Prozent. Aber das Wichtigste sei das Vertrauen von Millionen Menschen in die Arbeit der Freiberufler. Sie forderte dazu auf, auch in der gegenwärtig schwierigen wirtschaftlichen Situation der Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen nachzukommen. Ziel sei es, aus der gegenwärtigen Krise gemeinsam gestärkt hervorzugehen. Die Politik versuche, dazu ihren Beitrag zu leisten. Dieser Beitrag verfliege jedoch ohne Vertrauen, Engagement und Leistungsbereitschaft derjenigen, die nach der Hilfe greifen. Dem BfB bescheinigte Merkel, an die Zukunft zu denken: „44.000 Ausbildungsplätze haben Sie 2008 zur Verfügung gestellt.“ Sie bat, auch im wirtschaftlich schwierigen Jahr 2009 vorzusorgen: „Es wird in wenigen Jahren in Deutschland eher einen Mangel an jungen Menschen geben, die aber in der Ausbildung gebraucht werden. Wer immer kann, sollte Vorsorge für die Zukunft treffen und deshalb auch jungen Menschen eine Perspektive geben“.

Die Kanzlerin sorgte sich in ihrer Rede auch um Initiativen aus Brüssel, mit der das deutsche Modell der Freiberuflichkeit ins Wanken gebracht werden könnte. Seit Jahren diskutiert die Europäische Union eine Harmonisierung einzelstaatlicher Lösungen. Kritiker befürchten dadurch einen wachsenden und schädlichen Einfluss von Kapitalgesellschaften. Und so warb Merkel darum, in der EU gemeinsam für das Berufsbild des Freiberuflers einzutreten. Um dabei erfolgreich zu sein, sei in Zeiten der



Für Angela Merkel sind die freien Berufe ein Erfolgsmodell

Globalisierung und der in vielen Ländern fehlenden Tradition des Modells der Freiberuflichkeit ein „ganz enges und gemeinsames Verhältnis von Freien Berufen und Politik nötig“. Es stelle sich die klassische Frage, sagte Dr. Angela Merkel, „soll ich auf kurzfristige Gewinnmaximierung abstellen, dann ist etwa die Versandapotheke natürlich die billigste Form, oder stelle ich zum Beispiel auf das Gut der Beratung, der langfristigen Bindung, des Aufbaus von Vertrauen ab? Wie aber kann ich das preislich beziffern? Andersherum: Wenn ich es preislich nicht beziffern kann, muss es dann sofort aus dem Wettbewerbsrecht herausgedrängt werden oder darf es auch in einem, auch wenn sich das ein bisschen ausschließt, menschlichen Wettbewerbsrecht einen Platz haben? Wir werden an allen Stellen genau auf diese Fragen stoßen. Wie ist unser Modell? Stellt es es auf einen reinen Kostenaufwand für eine Leistung ab oder auch auf ein über lange Zeit aufgebautes Vertrauen, das seinen Wert hat, das dann aber auch seinen Preis hat? Diese Frage ist in der gesamten europäischen Politik nicht gelöst“, erklärte die Regierungschefin.

Dr. Hans-J. Wilsky,
Beisitzer



Farbe und Rückbesinnung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit dieser Ausgabe unserer LFB-Informationen halten Sie zugleich die erste Ausgabe in einem neuen Layout in Ihren Händen. Wir hoffen, mit dieser Entscheidung eine breite Zustimmung zu finden, zumal die damit verbundenen Druckkosten im Verhältnis zum bisherigen Schwarz-Weiß-Druck nur marginal höher sind. Konkret: Jedes Exemplar der LFB-Informationen wird mit einem Druckaufwand von nur 7 Cent produziert. Doch nicht nur das neue Layout soll mehr „Farbe“ in die LFB-Informationen bringen, sondern und gerade auch die breitere Nutzung dieser Plattform durch alle Mitgliedsverbände. Eine entsprechende Initiative dazu wurde durch den Präsidenten, Herrn Thomas Schmidt, kürzlich ausgelöst.

In wenigen Monaten, am 9. November 2009, werden wir die 20. Wiederkehr des Tages des Mauerfalls begehen. Wir wollen auch die LFB-Informationen nutzen, um deutlich zu machen, wie Freiberuflichkeit in der Zeit vor und während der politischen Wende aussah und insbesondere, wie sich die Freiberuflichkeit in den Jahren danach entwickeln konnte.

Mit dieser neuen Rubrik wollen wir mit der 2. Ausgabe der LFB-Informationen im Juni 2009 starten und sie bis zum 20. Gründungstag des Landesverbandes im Frühjahr 2011 weiterführen.

Da sich damit eine Vielzahl von ganz persönlichen Erfahrungen, Hoffnungen und Lebensleistungen verbinden, wäre es schön, wenn dieses Stück gemeinsamer Zeitgeschichte unseren Freiberuflern, hier insbesondere der jüngeren Generation näher gebracht werden könnte.

Schreiben Sie uns!

Dr. Hans-J. Wilsky

KVBB-Verwaltung mit neuer Führungsstruktur

Als erste Kassenärztliche Vereinigung hat die KV Brandenburg seit Beginn des Jahres die Führung ihrer Verwaltung in die kollektive Verantwortung eines Management-Boards gelegt. Die fünf Leiter der Unternehmensbereiche – Abrechnung/Wirtschaftlichkeitsprüfung, Sicherstellung/Qualitätssicherung, Verträge/Forschung und Entwicklung, IT sowie Zentralfunktionen - bilden das Board und organisieren die Prozessabläufe.

„Wir versprechen uns davon mehr Effizienz in den Verwaltungsabläufen, eine bessere Nutzung von Synergieeffekten sowie eine Minimierung von Schnittstellenproblemen“, umriss der KV-Vorsitzende, Dr. Helming, diese Vorstandsentscheidung.

Der bisherige langjährige Hauptgeschäftsführer der KV Brandenburg, Dr. Wilsky, ist aus gesundheitlichen Gründen aus der KV Brandenburg ausgeschieden.

Informationsbroschüre „Werbung in den Freien Berufen“

Dürfen Ärzte Werbegeschenke verteilen? Kann sich die Beratungskanzlei einen Phantasienamen geben? Ist es zulässig, auf einer Architekten-Homepage Links zum Baustoffhandel zu platzieren? Diesen und anderen Fragen widmet sich die neu aufgelegte Informationsbroschüre „Werbung in den Freien Berufe“ des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB). Die BFB-Publikation will insbesondere Freiberuflern in der Existenzgründung dabei helfen, ihre Werbung zu gestalten. Neben den allgemeinen Vorgaben des Wettbewerbsrechts gelten für Freiberufler eine ganze Reihe berufsspezifischer Vorgaben. Auch wenn sich in jüngster Zeit viele dieser Bestimmungen gelockert haben: Ihre Orientierung am Gemeinwohl verbietet Anwälten, Steuerberatern, Apothekern und den anderen Freiberuflern gewisse Werbeformen.

Der BFB-Werbeflyer kann auf folgender Internet-Seite heruntergeladen werden: <http://www.freie-berufe.de/Werbung-Sachliche-Information.163.0.html>. Der Postversand erfolgt gegen eine Pauschalvergütung von 5 €. Anfragen sind zu richten an: Frau Daniela Fritze, „der freie beruf“ Dienstleistungs- und Verlags GmbH, Reinhardtstr. 34, 10117 Berlin, Tel.: 030/28 44 44 38, Fax: 030/28 44 44 79, Email: daniela.fritze@freie-berufe.de.

Richtiges Signal zur richtigen Zeit

50.000 Euro bei Übernahme einer Praxis in unterversorgten Regionen



Brandenburg hat bundesweit die geringste Vertragsärztdichte, zugleich aber überdurchschnittlich viele ältere Menschen und chronisch Kranke medizinisch zu versorgen. Hinzu kommen lange Wege bei Hausbesuchen und im Bereitschaftsdienst. Und alles andere als dienlich war die Honorarsituation. Rund 20 Prozent weniger Geld als in den Alt-Bundesländern stand in den zurückliegenden Jahren zur Honorierung ärztlicher Leistungen zur Verfügung.

All das war alles andere als angetan, junge Mediziner in die Mark „zu locken“. Trotzdem ist es in vielen Fällen gelungen – nicht zuletzt dank großen Engagements all jener, die auf diesem Gebiet Verantwortung tragen, allen voran der KV Brandenburg.

Jüngstes Beispiel ist der Beschluss im sogenannten Landesausschuss, einem Gremium aus Vertretern der Krankenkassen und der KV Brandenburg, zu Fördermaßnahmen bei Ansiedlung von Ärzten in unterversorgten Regionen Brandenburgs. Bis zu 50.000 Euro werden dabei als Fördermittel ausgeschüttet, jeweils die Hälfte sofort, die andere Hälfte in monatlichen Raten. Übernimmt ein Arzt die Praxis eines Kollegen in jenen unterversorgten Regionen, kann er diese 50.000 Euro beantragen. Gründet er eine neue Praxis, beträgt die Förderung 40.000 Euro. Und betreibt er eine Zweigpraxis in einer freigewordenen Praxis, können 20.000 Euro beantragt werden.

„Geld als Lockmittel!“, wie einige Zeitungen titelten, ist jedoch nur ein Baustein, wenn auch ein eminent wichtiger. Doch es geht nicht nur um finanzielle Aufbesserungen. Die jahrelange intensive Vor-Ort-Tätigkeit der KV Brandenburg in jenen Re-

gionen, in denen wir Versorgungsprobleme bereits haben oder sie in nächster Zukunft vermuten, trägt ebenso zur Verbesserung bei. In den Jahren 2006 bis 2008 waren Mitarbeiter der KVBB in insgesamt 27 Städten und Gemeinden, um dort mit Bürgermeistern, Amtsdirektoren und anderen Kommunalpolitikern die Situation zu erörtern, um aufzuklären und nach Lösungen zu suchen.

Das war und das ist Kärnerarbeit. Aber notwendige und letztlich auch erfolgreiche. So gelang es, gemeinsam mit den Ärzten und politisch Verantwortlichen vor Ort, in vielen Fällen Lösungen zu finden, die medizinische Versorgung in der bisherigen Qualität zu erhalten, oft auch zu verbessern. Doch nicht nur das. Es gelang auch, durch gezielte Einbeziehung der regionalen Medien in der Bevölkerung Verständnis zu entwickeln, dass manch liebgezwungene jahrzehntelange Lösung nicht mehr weitergeführt werden kann, sondern auch neue Wege beschritten werden müssen.

Viele Bürgermeister haben erkannt, dass nur gemeinsames Handeln zum Erfolg führt. Und sie haben erkannt, dass nicht das „Finger-Zeigen“ auf die KV – als vermeintlich Verantwortliche – der Ansatz für eine Lösung ist. Elsterwerda, Ziesar, Forst, Finsterwalde sind nur vier von vielen Beispielen, wo ein enges Miteinander letztlich erfolgreich war.

Dafür sollte auch an dieser Stelle einmal Dank gesagt werden. Auch jenen Ärzten, die in den Regionen sehr aufgeschlossen an Problemlösungen teilgenommen haben, die den Kontakt zu den Kommunalpolitikern suchen und sich sehr engagieren.

Ralf Herre
Pressesprecher der KV Brandenburg

„Stärken stärken“: Gezielte Förderung in Brandenburg

Interview mit Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns

Die Brandenburger Industrie wächst erfreulich. Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach Brandenburgs Freiberufler in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes?

Die Brandenburger Industrie ist in der Tat in den vergangenen Jahren erfreulich gewachsen. Doch die weltweite Wirtschaftskrise ist inzwischen auch in der Brandenburger Industrie deutlich spürbar. Der Rückgang an Aufträgen in den vergangenen Monaten war einschneidend. Es gibt Einbrüche beim Umsatz, der Exportmotor stottert. Viele Freiberufler bieten wirtschaftsnahe Dienstleistungen für die Industrie an, sind somit fester und wichtiger Bestandteil der jeweiligen Wertschöpfungskette. Das bedeutet nun allerdings auch, dass die Auswirkungen der Rezession auch an ihnen nicht vorbeigehen.

Auf welcher bundesweiten Position sehen Sie Brandenburg bezüglich seiner Wirtschaftskraft in den nächsten zehn Jahren?

Der klarste Indikator für die Wirtschaftskraft ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP). An den ersten vorläufigen Zahlen für 2008 lässt sich bereits ablesen, dass die Wirtschaftskrise auch im Brandenburger BIP ihren Niederschlag gefunden hat - wie auch nicht anders zu erwarten war. Schließlich ist das Land keine autarke Insel. Mit einem nominalen Bruttoinlandsprodukt von 54,8 Milliarden Euro ist die märkische Wirtschaft im vergangenen Jahr real nur noch um 0,8 Prozent gewachsen. Da wir davon ausgehen müssen, dass sich die Rezession wenigstens in der ersten Hälfte des Jahres 2009 fortsetzen wird, gilt es, weiterhin alles zu tun, um den Konjunkturabschwung zu dämpfen. Ich bin aber zuversichtlich, dass die Wirtschaft im Land - bei allen aktuellen Schwierigkeiten einzelner Unternehmen - besser durch das Tal kommt, als es vor wenigen Jahren noch denkbar gewesen wäre. Dafür gibt es eindeutige Hinweise.

Richten wir also den Blick nach vorn: Brandenburg bildet gemeinsam mit Berlin Deutschlands Hauptstadtregion - fast so groß wie Belgien und mit mehr Einwohnern besiedelt als Dänemark, Norwegen oder Finnland. Deutschlands Hauptstadt-

region ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort in zentraler Lage Europas und in alle Himmelsrichtungen sehr gut angebunden. Namhafte Unternehmen wie Arcelor Mittal, BASF, Bombardier, Daimler, eBay, Fielmann, Goodyear Dunlop, MTU, Oracle, Rolls-Royce, UPM Kymmene, Vestas, VW Design und VW Logistik oder die Solarfabriken in Brandenburg an der Havel und in Frankfurt (Oder), um nur einige zu nennen, sind in unserer Region angesiedelt. Und: Berlin-Brandenburg ist eine Region für Wissenschaft und Forschung. Nirgendwo sonst in Deutschland ist die Forschungsdichte so hoch wie hier. Das stimmt mich grundsätzlich optimistisch für die wirtschaftliche Zukunft Brandenburgs - ohne jetzt aber eine Prognose abzugeben, an welcher Stelle im bundesweiten Ranking Brandenburg in zehn Jahren platziert sein wird - nur so viel, in den vorderen Ränge allemal.

Im Flächenland Brandenburg besteht die Gefahr der Bildung von „Inseln“ mit positiver Wirtschaftsentwicklung im Gegensatz zu verödenen Regionen. Wird dieser Prozess infrastrukturell gelenkt oder diese Regionen „aufgegeben“? Wenn gelenkt, wie?

Die Landesregierung verfolgt das Ziel, Brandenburg als Standort für starke Dienstleistungen und moderne Industrien weiter zu entwickeln - und setzt dazu auf seine neu ausgerichtete Wirtschaftsförderstrategie nach dem Prinzip „Stärken stärken“. Wir haben die Gießkanne beiseite gestellt und die Förderung vorrangig auf regionale Wachstumskerne, auf Wachstumsbranchen auf den Mittelstand konzentriert. Innerhalb der Wachstumsbranchen werden Investitionsvorhaben, die einen besonders hohen Grad an Qualität aufweisen - beispielsweise bei der Qualifikation der Beschäftigten, Forschung und Entwicklung oder in der Fördereffizienz - besonders honoriert. Damit setzt Brandenburg einen Impuls für eine moderne und nachhaltige Wirtschaftsförderpolitik. Brandenburg ist ein Qualitätsstandort - das ist das Signal, das im internationalen Standortwettbewerb ausgesandt wird. Davon profitiert das ganze Land. Die Gefahr der Bildung von Inseln sehe ich nicht. Und es kann keine Rede davon sein, dass Regionen aufgege-



Ulrich Junghanns, Wirtschaftsminister im Land Brandenburg

ben werden. Wenn man sich den Brandenburger WirtschaftsAtlas ansieht, versteht man, wie die Regionalen Wachstumskerne die Strukturen in den Regionen stärken: Die starken Zentren sind die Motoren, die die umliegenden Regionen mitziehen.

Welche Fördermaßnahmen existieren für Freiberufler?

Mein Haus bietet keine speziellen Fördermaßnahmen für Freiberufler an. Geht es allerdings um den Schritt in die freiberufliche Selbstständigkeit, steht ihnen die im „Gründungsnetz Brandenburg“ gebündelte Beratungskompetenz zur Verfügung. Da bietet Brandenburg ein richtiges Full-Service-Paket an. Gerade in Zeiten des Abschwungs mit zunehmender Arbeitslosigkeit sollten die Erwerbsfähigen Selbstständigkeit und Freiberuflichkeit als Perspektive sehen und nutzen. Hier gibt es Chancen.

Bestehen Initiativen der Landesregierung, um die Freiberufler in Brandenburg von der Bürokratie zu entlasten?

Bürokratieabbau - durch eine Leitstelle in der Staatskanzlei gesteuert - ist ein Thema, das uns in Brandenburg sehr am Herzen liegt. Durch Gesetzesänderungen und die konsequente Anwendung des Standardkosten-Modells hat es die Landesregierung in dieser Legislaturperiode geschafft, dass die Bürokratiekosten - die von den Bürgern und den Unternehmen in Brandenburg getragen werden - sinken.

Herr Minister, wir danken Ihnen für das Interview.

Europäische Dienstleistungsrichtlinie in Brandenburg

Einheitlicher Ansprechpartner beim Staat

Potsdam. Die Beziehungen zwischen Bürger, Staat und Unternehmen sollen in Zukunft über einen „Einheitlichen Ansprechpartner“ geregelt werden können. Damit wird die Forderung der EU-Kommission umgesetzt, künftig für alle Verfahren und Formalitäten einen koordinierende Stelle einzusetzen. Die Verfahren sollen auch auf elektronischem Wege abgewickelt werden können. Damit wird dem Ziel der Europäischen Dienstleistungsrichtlinie entsprochen, den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen zu fördern, bestehende Hindernisse abzubauen und damit zur Verwirklichung des einheitlichen, europäischen Binnenmarktes beizutragen.

Der „Einheitlichen Ansprechpartner“ ist künftig die Kontaktstelle bzw. -person, mit deren Hilfe jeder Dienstleistungserbringer in Europa alle Verfahren, Formalitäten und Anfragen erledigen kann. Die neue

einheitliche Stelle soll selbst keine Verwaltungsverfahren abwickeln, sondern nur als Mittler zwischen Antragsteller und den eigentlich zuständigen Behörden auftreten. Die einheitliche Stelle muss aber von Antragstellern nicht zwangsläufig in Anspruch genommen werden. Vielmehr können alle Verfahren wie bisher auch direkt von den zuständigen Behörden durchgeführt werden. Die Verfahrensabwicklung erfolgt nur dann von der neuen Stelle, wenn dies von einem Antragsteller ausdrücklich gewünscht werde. Bis Jahresende ist der „Einheitliche Ansprechpartner“ in den Bundesländern zu etablieren.

Seit etwa zwei Jahren wird unter Federführung des Wirtschaftsministeriums auch im Land Brandenburg an der Umsetzung der Richtlinie gearbeitet. Die Wirtschafts- und die Freiberuferkammern haben ebenso wie der Landesverband der Freien

Berufe und kommunale Organe ihre Auffassungen und Lösungswege dargestellt. Das Land Brandenburg ist das einzige Bundesland, das beim Einheitlichen Ansprechpartner auf die Kompetenz der Kammern und Selbstverwaltungen komplett verzichtet wird. Demnach wird in Potsdam bis zum Jahresende der Ansprechpartner als eine dem Landeswirtschaftsministerium zugehörige Stelle eingerichtet, in der bis zu sechs Arbeitskräfte angestellt sind. Bis zuletzt hatten sich die Industrie- und Handelskammern gemeinsam mit Freiberuferkammern und dem LFB Brandenburg für ein Selbstverwaltungsmodell eingesetzt, welches den Staat finanziell und personell völlig entlastet hätte.

Als Missachtung von Kompetenz der Selbstverwaltungen und Verschwendung von öffentlichen Geldern bewertet LFB-Präsident Thomas Schmidt die Potsdamer Entscheidung. „Es ist nicht zu verstehen, dass in der Heinrich-Mann-Allee einerseits über Finanzmangel geklagt wird, dann aber tragfähige und geldsparende Konzepte einfach abgebugelt werden unter dem Motto Wir machen das lieber selbst“, erklärte Schmidt. Das habe nichts mit vertrauensvoller Zusammenarbeit zu tun und missachte den Willen und die Ressourcen der Kammern, die vielfältige hoheitliche Aufgaben wahrnehmen und den Staat entlasten. „Auch die Aufgabe EA wäre in einem Allkammermodell effizient, staatsfern, eigenfinanziert und eigenverantwortet umgesetzt worden“, so der LFB-Präsident.

Trotz des Affronts werden die Kammern auch den „Staats-EA“ unterstützen, so Schmidt. Vielleicht aber gibt es nach der Landtagswahl auch die Option, nochmals über die Ansiedlung des Einheitlichen Ansprechpartners nachzudenken. Das Angebot der Selbstverwaltungen stehe weiter, so Schmidt.

Michael Klauß

Redaktionsbeirat beschließt neues Layout

LFB-Informationen erscheinen künftig in Farbe



Der Redaktionsausschuss tagt: Dr. Hans J. Wilsky, Michael Klauß, Ralf Herre und Ines Philipp (v.l.) prüfen das neue Layout des Verbandsblattes

Nach beinahe 20 „grauen“ Jahren ist es an der Zeit, Farbe zu zeigen. Das beschloss der Redaktionsbeirat der LFB-Informationen und kreierte eine neue Optik für das Verbandsblatt. Das eintönige Schwarz/Weiß wird endlich abgelöst von farbigen Fotos und Überschriften. Auch das Redaktionskonzept erfuhr eine Überarbeitung: Indem mehr und kürzere Infor-

mationen veröffentlicht werden, sollen die einzelnen Mitgliedsverbände künftig besser zu Wort kommen.

Das Redaktionsteam wurde erweitert um Karin Bencze, Geschäftsführerin der Notarkammer, Ralf Herre, Pressesprecher der KV, Dr. Hans J. Wilsky, Beisitzer des LFB und Daniel Peters, Pressesprecher der Ingenieurkammer.

Impressum
Offizielles Mitteilungsblatt des Landesverbandes der Freien Berufe Land Brandenburg e.V.
Herausgeber: Landesverband der Freien Berufe Land Brandenburg e.V.
V.i.S.d.P.: Dipl. med. Thomas Schmidt, Michael Klauß
LFB-Geschäftsstelle:
Ines Philipp
Helene-Lange-Str. 4-5, 14469 Potsdam
Tel.: 0331-2977- 413, Fax: 0331-2977- 171
info@freie-berufe-brandenburg.de, www.freie-berufe-brandenburg.de
Satz/Layout: Agentur Hentschel,
Yorckstraße 4, 14467 Potsdam
Tel: 0173-6069949,
E-Mail: cp@agentur-hentschel.de
Druck: Hans Gieselmann GmbH&Co. KG,
A.-Scheunert-Allee 2,
14558 Bergholz-Rehbrücke